

Schutze; die Brüder durften jedoch wie der Hausherr Waffen führen. Wie brachte wohl solch ein freier Deutscher seine Tage zu? Er hat sich von seiner Bärenhaut erhoben und sein Habermus genossen, das aus geröstetem, zwischen Steinen zerriebenen Haserkörnern zubereitet war. Nun geht er nicht etwa an seine Arbeit, vielleicht auf's Feld oder zum Hüten der Heerde; er arbeitet auch nicht im Hause; nein, hinaus geht's in den Wald. Bekleidet war er mit einem linnenen oder wollenen Gewande, oder er hatte ein Thierfell umgehängt, das von einer Schnalle am Halse zusammengehalten wurde. Im übrigen ging er nackt. So kämpfte er als ein wilder Jäger mit dem Auerochsen, dem Bären und dem Wolfe; das war seine Lust. Oder er ging zur Gerichtsstätte, wo die Gutsbesitzer des Gauæs zusammentamen, um zu rathschlagen oder unter dem Vorsitze des Grafen Uebelthäter zu richten. Daran schloß sich oft ein fröhliches Trinkgelage und leidenschaftliches Würfelspiel. Am liebsten jedoch war es den freien Männern, wenn's in den Krieg ging. Denn Krieg war ihre Lust, und oft lagen sie mit einander selbst im Streite. Sie waren aber ehrlich, treu und keusch, herbergten gern und hielten ihre Götter, Priester, Frauen und das Alter hoch und heilig.

5. Daheim besorgten unterdeß die Frauen, Töchter und Knechte die Haus- und Feldarbeit. Die Weiber webten und schneiderten, ernteten und buken unter Beihilfe der leibeigenen Knechte. Einen besondern Handwerkerstand gab es nicht; die Leibeigenen verstanden die nöthigsten Handwerke; sie gruben, schmelzten und verarbeiteten die Metalle, drehen Seile und strickten Netze, schnitzten Bogen und Pfeile und Lanzenschäfte, gerbten Leder und verarbeiteten es und brauten berauschendes Bier. Sie durften keine Waffen führen und hatten kein Eigenthum, konnten verkauft und verschenkt werden, hatten's aber sonst nicht schlecht. Reiche Gutsbesitzer theilten kleine Stücke Land an Arme und an brave Knechte aus, die ihnen dafür einen Theil ihrer Ernte, Hühner, Eier und Gänse gaben, auch Arbeit verrichten mußten. So war es damals wohl ganz anders als jetzt, aber gewiß nicht besser, und Reiche und Arme, Angesehene und Niedere, Herren und Knechte, Glückliche und Unglückliche gab es auch schon. — Reiche und verständige Gutsbesitzer wurden Grafen, d. h. Richter und Heerführer im Bezirk oder Gau, und der Tapferste aus dem berühmtesten Geschlechte wurde Anführer oder Herzog eines ganzen Volksstammes. Und da die deutschen Volksstämme im 4. bis 6. Jahrhundert nach Christo oft